

Mollardgasse 76

IdAdr.: Gfronnergasse 1

Baujahr. 1873 (erste Erwähnung)

Architekt: Unbekannt

Miethaus aus der Gründerzeit, 3 Gaschosse, Fenster teilweise, Fassade nicht mehr erhalten.



Bildquelle: Fellner/Tabor 1997

1873-1909 wohnte hier der Schlachtbrücken-Aufseher Franz Heiss, B. d. silb. U. gold. T.- u. d. K. M.¹

Die Schlachtbrücke, zuvor auch *Schlachthausbrücke*, *Gumpendorfer Brücke*, *Viehtriebbrücke* genannt – heute *Wackenroder-Brücke* - befand sich unterhalb des *Gumpendorfer Schlachthaus*. Eine **1873** errichtete Eisenbrücke ersetzte die daneben ab **1856** existierende Bohlenbogenbrücke².

Hierzu ist zu bemerken, dass „*Schlachtbänke*“ (österreichisch: „*Schlagbrücken*“) im Mittelalter vorzugsweise auf Brücken eingerichtet waren. Die unverwertbaren Abfälle wurden dort umgehend im Fluss entsorgt

1881 - 1884 findet sich hier ein Wirt namens Mathias Geitdner.

1893 wurde von Ferdinand Bechiattos ein Antrag zur Errichtung eines Kesselhauses gestellt.

1905 ist Josef Vecchiatto Hauseigner. Er ist Seidenfärber und wird im Jahrbuch **1894** zu den Gründern des deutschen Volkstheaters gezählt. Sein Vater war hier seit 1890 Drechsler.

Gfronnergasse	
1 G.-E.-Nr. 218, id. mit 76	
Mollardg.	
Kunz Marie.	E
Seidl Johann, Hausbesorg.	P
Wengersky Anton, Gastwirt.	P
Kunz Otto, Seidenfärb.-Besitzer.	P
Lindner Josef, k. k. Sicherh.-W.	1
Brutschy Leopoldine, Privat.	2
Vecchiatto Ed., Privat.	2
Brauner August, Färber.	2

1914 ist Marie Kunz Eigentümerin. Die Seidenfärberei O. Kunz findet sich ebenfalls hier. Ein weiterer Färber wohnt im 3. Stock. Daneben findet sich hier im Parterre eine Gastwirtschaft A. Wengersky, welche im gleichen Jahr die Gründung ihres Betriebes anmeldet.

¹ Wiener Communal-Kalender und Städtisches Jahrbuch 1873-1893.

² Vgl.: *Holzbrücken*, s.o; vgl. auch Neville-Brücke.



Das Haus etwa
um 1920.
Bildquelle BM
Mariahilf

Zu dieser Zeit findet sich hier die Buchbinderei Ehn & Günther.

1936 gehört das Haus weiter Marie Kurz. A. Wengersky hat noch die Gastwirtschaft.

1938 gehört das Haus weiter Marie Kurz. Die Seidenfärberei O. Kunz findet sich im Tiefparterre und in weiteren 2 Wohnungen. Gastwirtin ist A. Paysar.

1940 gehört das Haus weiter Marie Kurz. Die Seidenfärberei O. Kunz findet sich im Tiefparterre und in weiteren 2 Wohnungen. Eine Gastronomie ist nicht mehr nachgewiesen.³

1952 meldet Karl Anglmeyer die Ausweitung seines Gastgewerbes an.

1970 geht die Gastgewerbeberechtigung an Alois Hofstetter, der das Lokal **1977** weiter umbaut.

1982 geht die Gastgewerbeberechtigung an Walter Schneider zum Betrieb eines Espressos.

1987 übernimmt die Evelyne Jerabek GmbH die Konzession.

1989 übernimmt die Stella Danecek GmbH die Konzession.

1992 übernehmen Christa und Franz Kuntner GmbH die Konzession.

2002 übernimmt Roland Hiesberger das Kaffeehaus.

³ Lehmann und Lenobel online, mehrere Jahrgänge.



Bildquelle: AEND

Seit etwa **2018** findet sich hier das Speiserestaurant **AEND**.

Zwei bis drei Zutaten. Mehr kommt bei *Fabian Günzel* nicht auf den Teller. Minimalistisch, authentisch, kompromisslos, so beschreibt er seine Küchenlinie. In seinem Restaurant will der Koch mit klassischen Konventionen der Spitzengastronomie brechen. Das Motto: Verbinden, was zusammengehört. Das Konzept: Fine Dining ohne Allüren. Vor

einem Jahr hat der 33-Jährige das aend in Wien eröffnet. Das erste eigene Restaurant des gebürtigen Deutschen fand schnell Einzug in die Top-Rankings der heimischen Spitzengastronomie und erhielt unter anderem auf Anhieb drei Hauben von Gault Millau und einen Stern von Michelin.

BEST OF VIENNA 1/2019 | KULINARIK

2020 ist ein Dachbodenausbau geplant.



Bildquelle: GPH Real Estate